

Till Brönner

At the End of the day



Dass Till Brönner einen überaus weiten Horizont verfügt, hat er immer wieder betont.

Diesmal tummelt er sich in der Pop-Ecke, plus dem Stück „Air“ aus der 3. Orchestersuite von Johann Sebastian Bach. Die Frage, die sich stellt, ist nicht die, ob er das darf? Er darf. Es geht lediglich darum, wie er dies tut. Till Brönner geht dabei sehr weichspülerisch zu Werke. Wer künstlerisch etwas riskiert, der darf mit Fug und Recht scheitern. Doch Till Brönner riskiert nichts. Da hilft es auch nichts, dass er neben seiner Trompete nur Stimme zur Geltung bringt. Beides und die Interpretationen der Klassiker, wie etwa „And I Love Her“ von den Beatles oder „Space Oddity“ sind als Coverversionen nur dann interessant, wenn durch die Kraft der persönlichen Ausführung etwas Neues, Anderes daneben gestellt werden kann. Dies ist Till Brönner nicht gelungen. Die Titel der CD taugen maximal als Fahrstuhlmusik.

Bam Bam/Island/Universal SHICD

Klaus Lenz

Big Band

Hi-De-Ho: Tour Highlights 2010



Stimmungen zu vermitteln, die so wunderbar anders sind, das hatte Klaus Lenz schon immer drauf. Bereits zu seinen Zeiten als Trompeter und Flügelhornist des 1960 an der DDR-Kulturpolitik gescheiterten Eberhard-Weise-Orchesters. Danach überraschte Klaus Lenz immer wieder mit großartigen Formationen. Vor allem seine hochkarätig besetzten Big Bands stachen besonders in Sachen Orchesterstruktur und Arrangement heraus. Im Jahr seines 70. Geburtstags, 2010, kommt es zu einer Neuauflage seiner Big Band. An den Konzerten in fünf ostdeutschen Städten waren auch Musiker seiner alten Band, wie die beiden Tenorsaxofonisten Ernst-Ludwig Petrowsky und Konny Körner, Hugo Read am Altsaxofon und Conny Bauer an der Bass-Posaune beteiligt. In Berlin, in Würzen und in Dresden wurde live mitgeschnitten und nun liegt eine Doppel-CD vor, die nicht nur nostalgischen Wert hat, sondern die zeigt, dass man in Würde auch künstlerisch altern kann und dennoch etwas Neues zur aktuellen Big Band-Szene beisteuern kann. Einmal durch die eigene Frische und dann durch die Integration von deutlich jüngeren Musikern, wie dem dänischen Trompeter Jens Winther.

Sechzehn/Edel 0205802SZM

Erik Truffaz

In Between

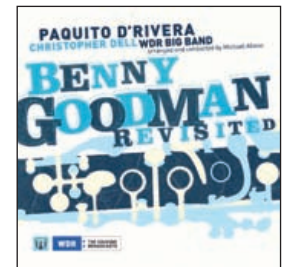


Der Trompeter Erik Truffaz hat sein altbewährtes Quartett wieder rausgekratzt: Marcello Giuliani am Bass und Schlagzeuger Marc Ebetta sind das Rhythmuskorsett, der langjährige Keyboarder Patrick Muller wird jedoch durch Benoit Corboz ersetzt. Und schon klagt sein Instrument wieder so abgründig, dass nie Grund erreicht wird. Seine nie ans Ziel gelangende Klangreise berührt die weiten Steppen der trockenen, elektronisch verfremdeten Trompetenlaute. Um sich dann gleich darauf im kühlend feuchten Stimmzauber von Sophie Hunger zu verfangen. Ein solches Labsal lässt Schwingen wachsen, erhebt sich im Aufwind hoch in die Lüfte. In der Bob Dylan-Coverversion „Dirge“ wird dann der Nachbrenner eingeschaltet und die Reise nimmt ordentlich Fahrt auf. Doch dann wird gleich wieder Fahrt rausgenommen und der Truffaz'schen Langsamkeit gehuldigt. All das erledigt Erik Truffaz mit einer Ruhe und Abgeklärtheit, die manches Mal fast beängstigend kühn ist.

Blue Note/EMI

Paquito D'Rivera

Benny Goodman Revisited



Benny Goodman und Paquito D'Rivera, eine musikalische Liebesbeziehung, die weit zurückreicht. Klarinetten sind beide. Und beide sind Anhänger der These „Jede Note muss swingen.“ Was also liegt näher, als dass der eine sich mit dem anderen beschäftigt. Und das Hundertjährige ist ein mehr als probater Anlass dazu. Exakt im Jubiläumsjahr fasste Paquito D'Rivera den Entschluss, sich dem Œuvre von Benny Goodman zu nähern. Er tat dies live - und grandioser Unterstützung hat er sich auch versichert, der WDR Big Band unter der Leitung von Michael Abene. Die Location ist nicht die Hall Of Fame, jedoch die ehrwürdige Kölner Philharmonie. Eine solche Veranstaltung kann nur einen einzigen Reiz haben. Nicht den der Kopie. Aber den der Gestaltung von Goodmans Schaffen aus einer modernen Perspektive heraus. Für derartige Arrangements ist Michael Abene genau der Richtige, hat er doch im bläserischen Arrangement so einiges drauf und dies hat er schon mehrfach unter schlagenden Beweis gestellt, beispielsweise bei der Zusammenarbeit mit dem United Nations Orchestra mit Dizzy Gillespie oder mit Maceo Parker und Bill Evans. Michael Abene weiß vor allem genau, dass gutes Arrangement wie neues Komponieren ist. Diesen Impuls greift Paquito D'Rivera sofort auf und setzt ihn in die Töne von „Let's Dance“ um, der Erkennungsmelodie des Benny Goodman-Orchesters, Das Stück basiert auf der berühmten Aufforderung zum Tanze von Carl Maria von Weber. Paquito D'Rivera hat nun überhaupt keinerlei Schwierigkeiten, den kristallklaren, spielerischen Ton von Benny Goodman zu treffen. In „Let's Dance“ nicht und genauso wenig in „Stompin' At The Savoy“, einem Klassiker von Edgar Sampson, zur Hochform gebracht von Benny Goodman und zeitgemäß interpretiert von Paquito D'Rivera. Eine eigene Komposition leistet er sich, „Benny@100“, wie die ganze Platte will dieses Stück eine Huldigung an den King Of Swing sein.

Connector/in-akustik59882-2



Anthony Baines Lexikon der Musikinstrumente

Aus dem Englischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe bearbeitet von Martin Elste.

Ein Standardwerk ist endlich wieder lieferbar, das Lexikon der Musikinstrumente aus aller Welt von A bis Z. Es informiert in alphabetischer Anordnung umfassend, präzise und allgemein verständlich über die gesamte Breite und Vielfalt der europäischen sowie außereuropäischen Musikinstrumente. Das Buch thematisiert ihren Bau, ihre Herkunft, ihren Klang, ihre Spieltechnik, ihre Verwendung im Orchester und das typische Repertoire, beschäftigt sich aber auch mit der Anwendung beispielsweise bei Riten sowie den wichtigsten Veränderungen, die sie im Verlauf ihrer Geschichte erfahren haben. Neben den klassischen oder traditionellen Instrumenten wird auch das gesamte Instrumentarium der populären Unterhaltungsmusik, Pop, Rock oder Jazz betrachtet.

Darüber hinaus ist die deutsche Ausgabe um Besonderheiten des deutschsprachigen Kulturraums erweitert und hat eine um deutschsprachige Literatur ergänzte Bibliographie sowie ein Verzeichnis der wichtigsten gedruckten Kataloge von Musikinstrumentensammlungen. Das Lexikon liefert einen absolut ausgewogenen Kompromiss zwischen Vollständigkeit und gründlicher Einzeldarstellung.

412 Seiten, 125 Schwarz-Weiß-Abbildungen,
81 Notenbeispiele

J.B. Metzler Stuttgart, Weimar 2010

ISBN 978-3-476-02379-7

Professor für Jazz Trompete
und Ensemble an der Staatlichen
Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Mannheim

Copyright©2010

STEPHAN
ZIMMERMANN

B Trompete

*Qualität, Zuverlässigkeit,
Schönheit und Charakter*

sind integriert in jede einzelne Trompete.

P. Mauriat
PARIS
Go for the Sound

www.pmauriatmusic.com
service@pmauriatmusic.com

PMT-700 S

AIZEN - A LEGEND'S RETURN



*Aizen - das legendäre Mundstück
der goldenen Jazz-Ära aus
den 1950-1960er Jahren*

DAVE GUARDALA



*Edelste Mundstücke in Gold
oder Silber für Tenor-, Sopran-,
Alt- und Baritonsaxofon.
(Nur bei uns - weltweiter Vertrieb)*

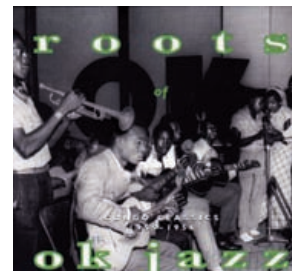
PMS Professional Music Shop
Nadir Ibrahimoglu
Gärtnerstr. 122, 20253 Hamburg
Tel. +49 (0)40-491 00 88
Fax +49 (0)40-401 43 71



www.pms-music.de

Anzeige

Various Artists Roots Of O.K. Jazz



Diese CD weist auf das reiche musikalische Erbe des Kongo in Sachen Orchestermusik hin. Zwei Formationen der mittleren 1950er Jahre stehen dabei im Fokus: das „Tout-Pouissant Orchestre Kinois de Jazz“ und das „Almighty Kinshasa Jazz Orchestra.“ Beide haben fast drei Generationen lang die Tanzflächen des schwarzen Kontinents regiert. Beiden Orchestern ist eine wunderbare Synthese aus schwarzen Traditionen, der bläserisch dominierten belgischen Militärmusik und der aufkommenden Stilistik des Mambo und Cha-Cha-Cha und auch des kubanischen Son, der sich seinen Weg zurück den afrikanischen Wurzeln suchte, gelungen. Beide Orchester versahen diese Klänge mit einer geradezu leichtfüßigen und hypnotischen Spielfreude. Dabei tun sich besonders zwei eigenwillige und ungestüme Solisten hervor, Henroit am Saxofon und Essous an der Klarinette. Nicht minder aufregend sind die Unisono-Passagen der Melodieinstrumente. Die Aufnahmen wurden liebevoll vom Kongomusik-Experten Vincent Kenis restauriert.

Crammed Discs/Indigo crow 67

Various Artists Salsa Explosion. The Salsa revolution 1969 - 1984



Als der Flötist Johnny Pacheco in den späten 1960er Jahren im New Yorker Stadtteil Spanish Harlem New York das Fania-Label aus der Taufe hob, glaubte weder jemand an eine Salsa-Explosion noch daran, dass das Label zur Heimat der besten und wichtigsten Musiker der lateinamerikanischen Welt werden würde. Eine solche Verschmelzung von Rumba, Guaracha, Mambo oder Son mit dem klassischen Big Band-Klanguniversums des amerikanischen Jazz, versehen mit der rauen Körnung des Rhythm & Blues, war so nur im Schmelztiegel New York möglich. Seit 1968 bildeten die Künstler, die bei Fania unter Vertrag standen, die Band Fania All Stars. Darunter waren Größen wie die Posaunisten Willie Colón, und Papo Vázquez der Saxofonist Tito Puente, Trompeter Bobby Valentín. Die kenntnisreich zusammengestellte CD gibt einen tiefen Einblick in das musikalische Werden der Salsamusik, ist jedoch nur die Spitze des Salsa-Eisberges. Wer noch mehr Tiefe will, der muss sich durch den Berg der Fania-(Wieder-)Veröffentlichungen hindurch hören. Dabei ist Hörspaß garantiert.

Strut/ALIVE STRUT068



von Holger Mück

Festliche Weihnachtsmusik für Trompete und Orgel

Matthias Beck Trompete, Hildegund Treiber Orgel

Festlich fröhliche Advents- und Weihnachtsstimmung verbreitet diese CD. Inspiriert von seinen eigenen neuen Instrumenten, entschloss sich Matthias Beck zu dieser Aufnahme. Die breitgefächerte Stilistik der eingespielten Weihnachtsmusik eignet sich hervorragend, um die unterschiedlichen Instrumententypen vorzustellen. Von den strahlenden Piccolotrompeten über die sehr satt und voll klingende Es-Trompete bis zu den großen C- und B-Trompeten werden von Beck geblasen. In bekannten Jubelarien wie „Großer Herr und starker König“ aus dem Bachschen Weihnachtsoratorium oder Händels Sopranarie „Rejoice Greatly, O Daughter of Zion“ stellt Beck sein Gespür für die Barockmusik mit brillanter Technik und geschmeidigem Ton unter Beweis.

Weihnachtslieder aus aller Welt, raffiniert gesetzt, werden in den 5 „Christmas Cameos“ von Lloyd Conley zusammengefasst. Der warme, geschmeidige Klang des neuen Flügelhorns mit Kupferschallstück unterstützt die sanfte Melodik der jazzharmonisierten Fantasie über „Stille Nacht“ in eindrucksvoller Weise. Neben vielen weiteren Werken erklingen bekannte deutsche Weisen in der Weihnachtsfantasie für Es-Trompete, Flügelhorn und Orgel von Claude Rippas. Auch hier ertönen festliche Fanfaren in „Tochter Zion“ neben leisen zarten Melodien wie „Es ist ein Ros entsprungen“. Genauso vielfältig spielt die Organistin Hildegund Treiber die Rieger Orgel der Stuttgarter Herz Jesu Kirche. Die mannigfaltigen, überaus abwechslungsreichen Registrierungen fesseln und überraschen den Zuhörer.

Beck und Treiber präsentieren über eine Stunde festliche, derweilen noch ungehörte, auch selbst bearbeitete Weihnachtsmusik. Abschließend mit dem an Weihnachten wohl wichtigsten Lied „O du fröhliche“ mit einer Überstimme von Matthias Beck.

Preis 16,90 Euro; Kontakt: www.musikbeck.de; info@musikbeck.de

Anzeige

FISERA
Harald Dallhammer
HOLZBLASINSTRUMENTE
FACHGESCHAFT & MEISTERWERKSTATT

Your SAX!
by Harald Dallhammer

Premium
Handmade
Custom
Class.

YAMAHA • Keilwerth • Selmer
Yanagisawa • Jupiter • P. Mauriat
System 54 • Vintage Saxophone

www.musik-fisera.de

Anzeige

Qualität die klingt

JK
Mundstücke

Josef Klier KG
Schleifmühlstr. 6
91456 Diespeck
Tel.: 09161-2671
Fax: 09161-4690
e-mail: info@jk-klier.de
www.jk-klier.de



OSCAR ADLER & Co.
FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE

**BASS-
KLARINETTE**

MODELL
500 / 510

OSCAR ADLER & Co.
Holzblasinstrumentenbau GmbH
Pestalozzistr. 19 / D 08258 Markneukirchen
Tel. +49 (0) 37422/3591
www.moennig-adler.de

Christian Schatka und Julia Breuer-Nyhsen „Die Jazz und Pop-Flöte“

Wieder ist eine neue Querflötenschule auf den Markt gekommen. Just another one? Eindeutig nein. Auf der langen Liste der Querflötenschulen stehen seit über 300 Jahren Schulwerke, die auf „klassische“ Querflötenmusik ausgerichtet sind. Klar, denn das, was heute „klassische“ Musik genannt wird, war damals zum guten Teil Tanz- und Populärmusik. Das ist seit spätestens 100 Jahren anders, hier entstand eine allmählich immer deutlichere Trennung zwischen „E“ wie „ernst“ und „U“ wie „Unterhaltung“, sowohl stilistisch als auch von der Instrumentierung her, und relativ spät im 20. Jahrhundert haben dies auch die ersten Schulwerke für Querflöte zur Kenntnis genommen. Es gab zwar in Amerika bereits 1945 eine Institution für Jazzunterricht, die spätere „Berklee School of Music“ (1954), seit 1970 „Berklee College of Music“; weitere folgten. Dort ging man aber zunächst davon aus, dass der Flötist sein Instrument „klassisch“ erlernt hat und beherrscht, dass er nun mit Jazz-Theorie und -Praxis vertraut gemacht wird. Für den Jazz hat sich in diesen Jahren ein tragfähiges didaktisches Konzept entwickelt, ein vergleichbares didaktisches Konzept für Blasinstrumente in den Bereichen Rock- und Pop-Musik ist bis heute nicht vorhanden!

Die ersten deutschsprachigen Schulwerke, die den Flötisten von Anfang an konsequent mehrgleisig oder nur mit Jazz und Jazz-Verwandtem zum Flötenspiel erziehen, sind weniger als 20 Jahre alt. Konsequent mehrgleisig ist „Das Querflötenbuch“ von Klaus Dapper (1995), an rein jazz-bezogenen Unterrichtswerken sind uns John O'Neills „Die Jazzmethode für Flöte“ (2000) und „Fit for the Band“ von Maria Augustin, Barbara Gisler-Haase und Wolfgang Puschnig (2006) bekannt. Nun kommt „Die Jazz und Pop-Flöte“ der Autoren Christian Schatka und Julia Breuer-Nyhsen (2010). Eigentlich klafft hier eine große Marktlücke: Die Kinder werden mit Popmusik groß, Popmusik und Rock dudeln tagein tagaus im Radio. Wer ein Instrument erlernen will, orientiert sich an dem, was er dauernd hört. Welches Kind hört zu Hause schon dauernd Klassik und sagt „Au ja! Das will ich auch“? So gesehen ist jedes Schulwerk, das die Schüler in der Popular-Ecke abholt, willkommen. Allerdings muss es fundiert sein und in der Praxis funktionieren. Und es sollte Schüler, die mit Populärmusik anfangen, später „Alles“ wissen wollen und sich z. B. für „Klassik“ zu interessieren beginnen, nicht einschränken oder ein Umlernen erforderlich machen.

Unser Buch ist eine echte Anfänger-Schule, sie setzt keine Vorkenntnisse voraus. Auf knapp 200 Seiten ist eine so große Fülle von Informationen komprimiert, dass man sie leicht auf zwei Bände hätte verteilen können. Die Übungen umfassen die Tonbildung, die im klassischen Bereich grundsätzlich nicht anders funktioniert als im Popular-

Bereich, sie fordert früh das in der Populärmusik wichtige Spiel-nach-Gehör (z. B. „Vorspielen-Nachspielen“, mit CD-Unterstützung), sie erläutert Swing-Phrasierung und -Artikulation. Das Buch ist mit drei CDs zum Hören und Mitspielen erfreulich üppig bestückt. Das Mitspiel-Material ist nicht von einem quäkigen Synthesizer, sondern von einer Klasse Band eingespielt, es macht riesigen Spaß zuzuhören und mitzuspielen. Bereits aus den ersten zwei Tönen strickt der Autor einen Blues, der zur Bandbegleitung gespielt werden kann. So gewöhnt man sich spielerisch daran, während der Übungen auf den „Beat“ zu achten und sich dem Tempo seiner Band anzupassen. Die Flöte ist auf der CD ohne Vibrato eingespielt. Dies ist Geschmacksache: Da der Anfänger ebenfalls ohne Vibrato spielt, und da die klassische Tonvorstellung für Jazz-Flötisten nicht verpflichtend ist, ist dies in Ordnung. Bis Seite 124 sollte der Schüler die chromatische Tonleiter bis hinauf zum G3 im Griff haben. Dies ist relativ ambitioniert.

Im zweiten Teil wird es noch spannender. Das wichtigste Element des Jazz wird eingeführt: die Improvisation. Es gibt eine Einführung in die Jazz-Harmonienlehre. Vierklänge, Pentatonik, Blues-Scale, Kirchen-Tonleitern, Jazz-Kadenzen/ II-V-I-Verbindungen, II-V-I-Verbindungen in Moll mit halbverminderten und alterierten Leitern, Tritonus-Substitution. Womit man schon ganz tief in die Jazz-Harmonienlehre eingetaucht ist. Zu jedem Schritt gibt es eine Portion Jazz-Grammatik (Leitern, Akkord-Brechungen), es folgen entsprechende CD-gestützte Übungsstücke und Improvisations-Übungen.

An dieser Stelle fragte ich mich, für welche Kundschaft das Buch eigentlich geplant ist. Es geht mit Basics los, die auch junge Querflötenschüler verstehen können. Der Schwierigkeitsgrad steigt allerdings schnell: Frühes Überblasen in die 2. Oktave, frühe Einführung schwieriger Rhythmen (vorgezogene 1, vorgezogene 3), frühe Erweiterung des Tonumfangs bis G3. Das ist für ganz junge Schüler (unter 10 Jahren) zu heftig. Wer schon ein anderes Instrument spielen und Noten lesen kann, wird mitkommen, wer wirklich bei Null anfängt, kommt mit dieser Schule nicht aus. Er braucht für die Jazz-spezifischen Übungen einen Jazz-erfahrenen Lehrer und wird zusätzliches jazziges und nicht-jazziges Unterrichtsmaterial benötigen, um bei Schwierigkeiten z. B. im rhythmischen oder ansatztechnischen Bereich das Fundament zu verbreitern. Das sollte aber



VERNE Q. POWELL
HANDGEFERTIGTE FLÖTEN
DER SPITZENKLASSE

- * Signature
- * Conservatory
- * Goldflöten und Piccolis
- * Holz-, Silber-, und Aurumite Flöten



Powell Generalagentur
FLÖTEN HABER

Ihre Flötenwerkstatt
Anton-Meindl-Str. 11
81245 München
Tel: 089 / 880961
Fax 089 / 89669022
floeten-haber@onlinehome.de

www.floeten-haber.de

kein Problem sein, jeder Instrumental-Lehrer hat seine Erfahrungen, womit er das von ihm bevorzugte Schulwerk je nach Lerntempo und Auffassungsgabe des Schülers ausfüllt. Der zweite Teil mit seiner systematisch gut aufgebauten Mischung aus Jazz-Harmonienlehre und Improvisations-Training scheint sich mehr an fortgeschrittene Flötisten zu richten: Ihnen bietet das Buch umfangreiche Theorie-Informationen und dank der vielen Mitspiel-Tracks reichlich Gelegenheit zum Trainieren.

Bei aller Sympathie für die „Jazz- und Pop-Flöte“ sind uns einige Kritikpunkte aufgefallen. Auf S. 16 wird lapidar erklärt: „Der Ton B (geschrieben B, gesprochen H)“. Das finden wir nicht gut, das ist vor allem für junge Schüler sehr verwirrend. Es handelt sich um eine deutschsprachige Schule, und solange der Text deutschsprachig ist, sollte man bei der deutschen Bezeichnung H bleiben.

Auf Seite 16 wird die allererste Note bereits mit einem Betonungszeichen und einer Fermate versehen. Das finden wir viel zu früh. Neben der anfänglich schwierigen Tonerzeugung und der Handhabung des Instruments, die in klaren Fotos illustriert wird, muss der Schüler eine zweite Schrift (Notenschrift) erlernen. Da sollte man eigentlich erst mal den Ball flach halten und froh sein, wenn überhaupt halbwegs gerade Töne kommen. Mit Betonungszeichen und Fermate kann man noch warten.

Auf Seite 22 wird der zweite Ton eingeführt. Die drei entsprechenden Übungen haben bereits auf jedem (!) Ton ein Betonungszeichen. Die hätten wir auch erst einmal weggelassen.

Drei Seiten später werden viel zu früh weitere Artikulationszeichen eingeführt. Neben dem Staccato-Punkt findet sich das „Dach“, das ebenfalls als „staccato“ bezeichnet wird. Während in älterer Musik der Unterschied zwischen beiden Betonungszeichen nicht immer klar war, hat sich seit den 1950er Jahren in Jazz – wieder ausgehend von der Berklee-Pädagogik – folgende Regel durchgesetzt: liegender Keil = betont und lang, Dach = betont und kurz. Generationen von Jazz-Schülern lernen dies in den jazz-pädagogischen Publikationen z. B. von Lennie Niehaus. Die vorliegende Erklärung (kurzes „Ti“ bei Noten mit Staccato-Punkt und ein längeres „Tü“ bei Noten unter dem Dach) ist unorthodox.

Auf Seite 27 lesen wir: Strich über/unter der Note = „Portato“? Tut mir leid: falsch! Strich über/unter der Note = „Tenuto“ = gehalten: Die Töne erhalten die volle Länge. „Portato“ (getragen) bedeutet bei Streichinstrumenten eine bestimmte Art,

den Bogen über die Saiten zu führen. Das klangliche Ergebnis ist ein Mittelding zwischen „legato“ = gebunden und „non-legato“ = angestoßen, über die genaue Ausführung mag man sich streiten. Faustregel für Bläser: Gemeint ist ein weicher Zungenstoß, der Klang soll dem Legato nahe kommen. Die Notation für „Portato“ sieht normalerweise so aus: „Staccato“-Punkte unter einem Bogen, gelegentlich „Tenuto“-Striche unter einem Bogen, im Extremfall Strich und Punkt unter dem Bogen (Ravel: Bolero).

Diese erwähnten Abweichungen vom Mainstream können die Quasi-Pionier-Leistung dieser Querflöten-Schule nicht in Frage stellen. Das Autoren-Team erweist

sich für den Bereich „Jazzflöte“ als sehr kompetent. Allerdings vermischen wir die im Buchtitel erwähnte Popmusik. Eigentlich handelt es sich um eine beinahe reinrassige Jazz-Schule. Da wird vielleicht der eine oder andere Flötenschüler enttäuscht sein: Für die meisten Jugendlichen im Jahre 2010 ist der Jazz nämlich im selben Maße „Museum“ wie klassische Musik. Davon abgesehen handelt es sich um ein hochkarätiges, umfangreiches, beispielloses und kurzweiliges Unterrichtswerk.

*Querflötenschule, 194 Seiten, 3 CDs, Preis: 29,90
Musikverlag Chili Notes / Musikverlag Zimmermann, Bestell-Nr. CN 9920*

Anzeige

MIRAPHONE

**Euphonium
Ambassador
M5050 „Edition“**

In enger Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Künstler Demondrae Thurman (Professor für Euphonium an der Universität von Alabama in Tuscaloosa, Solo-Euphonist im Tubaquartett „Sotto Voce“) entstand das brandneue Euphonium Ambassador M5050 „Edition“. Dieses Klangjuwel entführt den Musiker in neue Dimensionen von Exklusivität, Spielkomfort und Instrumentenbaukunst.

» Das neue Euphonium M5050 „Edition“ von Miraphone ist schlicht und ergreifend das beste Euphonium, welches ich je gespielt habe. Es besitzt einen wunderschönen, reichen aber trotzdem klaren Ton, und die lupenreine Intonation ist unübertroffen. Der Klang bleibt in allen Registern unglaublich homogen. Die Ventile arbeiten reibungslos und einwandfrei und ermöglichen eine makellose Technik. Von den Besuchern meiner Konzerte habe ich nur positive Reaktionen auf den Klang und die Artikulation bekommen. Das M5050 ist ein wahres Juwel! »

Demondrae Thurman

Der Klang hat einen Namen

Traunreuter Str. 8 • 84478 Waldkraiburg • Tel. 0 86 38 - 96 82 0 • Fax 0 86 38 - 8 28 63
info@miraphone.de • www.miraphone.de

MIRAPHONE
— Seit 1940 —